

Fröhliche Menschen im "Sunnige Hof", Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **39 (1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fröhliche Menschen im «Sunnige Hof», Zürich

Mitten in der Kriegszeit fanden sich einige initiative Männer zusammen und gründeten die Genossenschaft «Sunnige Hof». Für 79 Familien wurden damals auf genossenschaftlicher Basis Einfamilienhäuser erstellt.

Diese Pioniertat vor zwanzig Jahren bedeutete für viele Familien einen neuen Lebensabschnitt. Die wenigsten von ihnen hätten sich damals ein Einfamilienhaus leisten können. Die sich ständig verschärfende Wohnungsnot macht auch heute viele Bewohner dieser Einfamilienhäuser zu glücklichen Menschen. Deshalb ist auch verständlich, daß bei einem Bestand von fast 400 Einfamilienhäusern in Zürich 11 und weiteren Bauten in Zürich-Albisrieden lediglich 42 Mieterwechsel vorkamen – zum großen Teil innerhalb der Genossenschaft vollzogen. An der Generalversammlung vom 18. April konnte der Präsident, Ernst Meier, rund 700 Genossenschafter begrüßen. Die Verbundenheit mit der Genossenschaft kann also nicht bloß in der geringen Zahl der Mieterwechsel, sondern auch im guten Besuch der Generalversammlung im «Limmathaus» zum Ausdruck. Die Anwesenden zeigten in allem, daß sie sich als eine Familie fühlten, die ein großes gemeinsames Werk vollbracht hat und sich auch für dessen gutes Gedeihen verantwortlich fühlt. In allen Anträgen und Diskussionsvoten zeigte sich die Sorge um das allgemeine Wohl, aber auch die Zufriedenheit mit der bisher verfolgten Baupolitik.

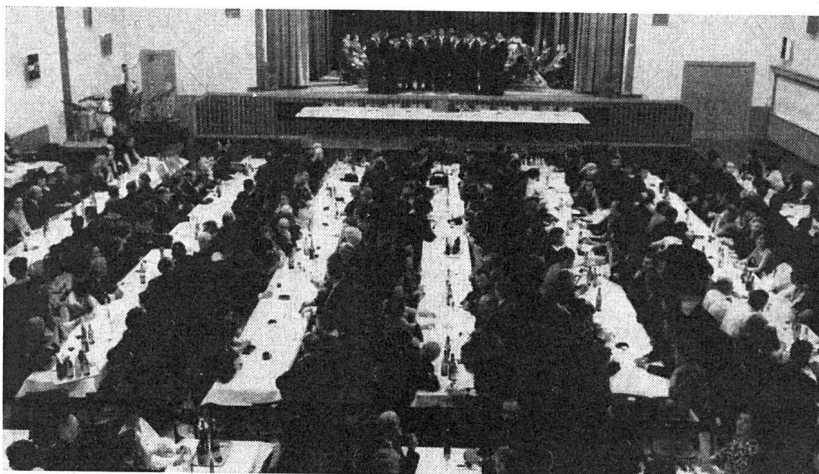
Da eine Familie nicht nur den Problemen nachhängen soll, sondern auch ein fröhliches Fest zu feiern imstande sein sollte, wurde – nach dem obligaten Imbiß – eine Schau auf der Bühne dargestellt, die für jeden etwas bot. Da waren die schmissigen Märsche der Harmonie Schwamendingen, die mit ihrem sauberen und präzisen Spiel recht viel verdienten Applaus ernten durfte. Der Jodlerklub Oerlikon zeigte, daß nicht nur die Alten, sondern auch die Jungen sich für einen guten Jodelvortrag begei-



1



2

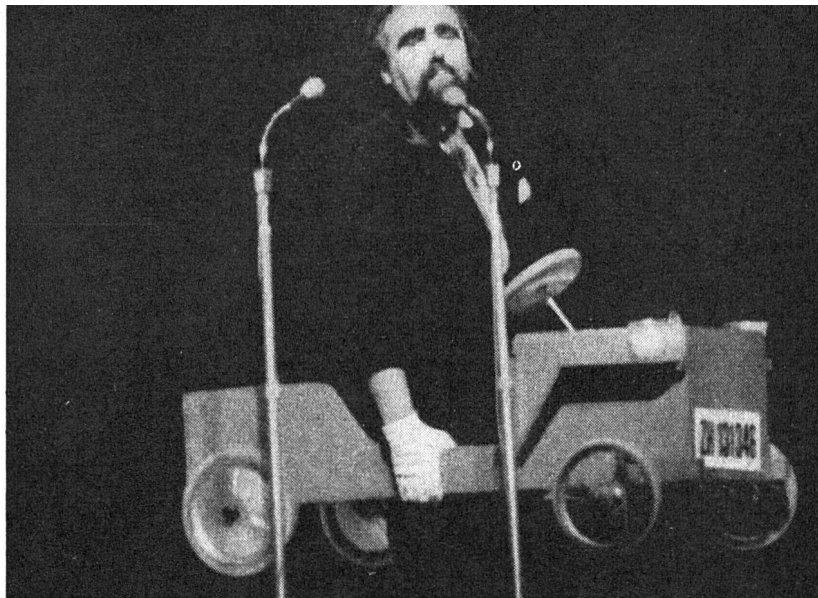


3



4

stern können. Eine Nummer für sich, und dazu noch eine ganz große, war Öri, selbst ein begeisterter Genossenschaftler und ein Vollblutamateurl. Er brachte den Saal mit seiner unübertrefflichen Mimik und seinen heiteren Späßen zu zwerchfellerschütterndem Lachen. Nach diesen eher passiven Vergnügen spielte eine Kapelle zum Tanze auf, bei dem sich jung und alt bis in die ersten Morgenstunden, fröhlich das Tanzbein schwingend, vergnügte.



5

1 Präsident Ernst Meier bei seiner Ansprache, in der er die bewältigten und neuen Probleme der Genossenschaft darlegte. Rechts im Bild Ehrenpräsident Vannini.

2 Einer solch erfreulichen Jahresrechnung kann man getrost zustimmen. Entsprechend flogen dann auch die Stimm- ausweise in die Höhe.

3 Der Sinn für die Gemeinschaft ist im «Sunnige Hof» nicht verloren gegangen. Das beweist die große Zahl von Genossenschaftlern, die der Einladung Folge geleistet haben.

4 Nichts fördert den Zusammengehörigkeitsgedanken mehr als eine gemeinsame Feier. Hier ist man sich ganz nah gekommen . . .

5 Höhepunkt des Vergnügens bildete der Auftritt des musikalischen Clowns Öri. Eben brachte er wieder eine seiner träfen Pointen an.

6 Selbst die betagten Genossenschaftler der Siedlung «Eichacker» in Schwamendingen ließen sich nicht vom Besuch abhalten.

7 Die Kapelle spielte bis in den Morgen hinein unermüdlich zum Tanze auf.



6

7

